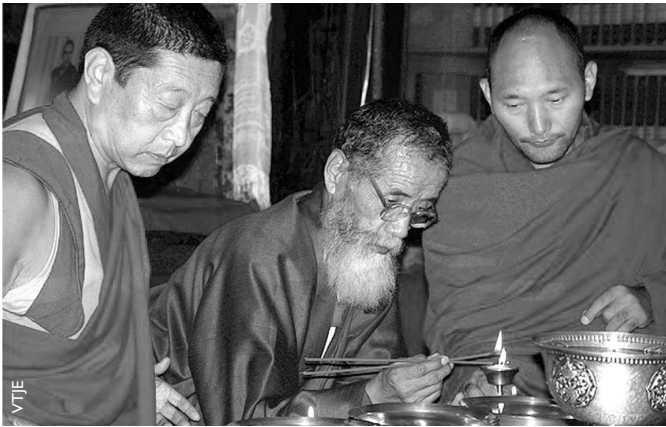


## Tanak Jigme Sangpo landet im Westen



Tanak Jigme Sangpo (Mitte) besuchte Mitte August die Schweiz, wo er einige Wochen im Kloster Rikon verbrachte. Die Schweizer Regierung hatte sich jahrelang für seine Freilassung eingesetzt

Tanak Jigme Sangpo, einer der am längsten inhaftierten politischen Gefangenen in Tibet, erreichte nach seiner Freilassung im März dieses Jahres (Tibet und Buddhismus, Heft 62) im Juli die USA. Der ehemalige Hauptschullehrer verbrachte die meiste Zeit der letzten 40 Jahre in chinesischen Gefängnissen in Tibet. Der 74-Jährige war Ende März, neun Jahre vor Ende der regulären Haftzeit, aus gesundheitlichen Gründen entlassen worden. Jigme Sangpo, der an hohem Blutdruck, einer Herzkrankheit sowie Zittern an Händen und Füßen leidet, soll medizinisch behandelt werden.

Seine Ankunft im Westen, so der Tibeter in einer Erklärung Ende Juli, sei „ein Sieg von Frieden, Gerechtigkeit und Menschenrechten. Es ist das Ergebnis von vielen Jahren Kampagnenarbeit und Druck durch Tibet-Unterstützer, Regierungen, Einzelpersonen und der internationalen Gemeinschaft in und außerhalb Tibets. Nicht zuletzt ist es die Frucht der internationalen Unterstützung für die Erfüllung der Wünsche S.H. des Dalai Lama. Ich möchte allen meine tief empfundene Dankbarkeit darüber ausdrücken.“

Weiter sagte der couragierte politische Aktivist: Obwohl er in den insgesamt 37 Jahren seiner Haft „unermessliche Schwierigkeiten“ erfuhr, „schwankte ich nicht in meiner Entschlossenheit, für die gerechte Sache der tibetischen Freiheit zu kämpfen. Nun, da ich beginne, ein Leben in Freiheit und Glück zu genießen, mache ich mir Sorgen über das Schicksal meiner früheren Mitgefangenen, die noch immer in den dunklen Gefängnissen leiden und dahinsiechen. Daher möchte ich diese Gelegenheit nutzen, um eindringlich die sofortige Freilassung aller politischen Gefangenen in Tibet zu fordern.“ *bs*

## Geistlicher Leiter des Instituts in Serthar wieder aufgetaucht

Khenpo Jigme Phuntsog, Gründer und geistlicher Leiter des berühmten monastischen Instituts Serthar, ist Berichten des Tibet Information Network (TIN) zufolge wieder nach Hause zurückgekehrt. Er war im Zuge der dramatischen Ereignisse Sommer 2001 (Tibet und Buddhismus, Heft 60) gegen seinen Willen in ein Militärkrankenhaus gebracht worden. Bei der Aktion der chinesischen Behörden wurden einige Tausend tibetische Nonnen und Mönche sowie chinesische Buddhismus-Studenten mit Gewalt gezwungen, das Institut in Serthar/Sichuan zu verlassen.

TIN berichtet, dass der charismatische Lehrer in dem zurückliegenden Jahr zwar formal nicht unter Hausarrest stand, jedoch überwacht wurde. Die Beamten brachten ihn zuerst in ein Militärkrankenhaus in Barkham; danach verlegten sie ihn nach Chengdu, die Hauptstadt von Sichuan, wo er bei Verwandten unterkam und ärztlich behandelt wurde. Jigme Phuntsog leidet unter nervösen Störungen und ist fast blind. Nur wenige seiner Schüler aus Serthar konnten ihn besuchen. Seine Ankunft in Serthar wurde freudig gefeiert; entgegen seiner Gewohnheit gab Khenpo Jigme jedoch keine Unterweisungen. Die Lage scheint noch angespannt zu sein.

Informationen des Tibetischen Zentrums für Demokratie und Menschenrechte (TCHRD) zufolge scheint die Zerstörung der Häuser in Serthar immer noch nicht zu Ende zu sein. Von den Behörden angeheuerte Arbeiter sind noch auf dem Gelände. Zwischen Ende April und Anfang Mai sollen insgesamt 18 Häuser dem Erdboden gleichgemacht worden sein, berichtete das TCHRD im Juni. *bs*

## Bruder des Dalai Lama auf Tibetreise

Gyalo Thondup, älterer Bruder des Dalai Lama, reiste am 3. Juli für einen Monat in seine Heimat, die er fast 50 Jahre nicht gesehen hatte. Er besuchte u.a. Lhasa, Shigatse, Kumbum, Golmud und seinen Geburtsort in Amdo. Sein Besuch wurde von beiden Seiten als „privat“ deklariert. Dennoch traf Thondup, der in der Vergangenheit als Mittler zwischen der tibetischen und chinesischen Regierung unterwegs war, mit hohen Beamten der so genannten Autonomen Region Tibet zusammen.

Zurück in Hongkong äußerte er im August den Eindruck, dass die chinesische Führung den Tibetern langfristig mehr politische Macht gewähren werde. Thondup forderte seinerseits die Bewahrung des tibetischen Kulturerbes und die Erlaubnis für Tibeter in und außerhalb Tibets, einander zu besuchen. Seine Gesprächs-

partner, so seine Einschätzung, zeigten sich für diese Punkte offen. Höchste Priorität räumte er einem Treffen Jiang Zemins mit dem Dalai Lama ein; Verhandlungen auf höchster Ebene, so der Diplomat, seien unerlässlich, um eine Lösung für das Tibetproblem zu finden.

Ein hohes Mitglied der Kommunistischen Partei in Lhasa sagte, es gebe keine Anzeichen für neue Kontakte oder Verhandlungen mit dem Dalai Lama. Peking besteht darauf, dass das tibetische Oberhaupt zuvor bestimmte Bedingungen erfüllen muss. Aus Chinas Sicht habe der Dalai Lama noch immer nicht das Ziel aufgegeben, die Unabhängigkeit Tibets zu erreichen. Verhandlungen werde es erst geben, wenn er Tibet und Taiwan als Teile Chinas anerkenne.

Gyalo Thondup, der eigentlich pensioniert ist, hatte schon einige Male Kontakte zur chinesischen Führung hergestellt. Erst im Oktober 2000 war er zu Gesprächen nach Peking gereist. Kate Saunders vom Tibet Information Network (TIN) denkt, dass der sehr gemäßigte Bruder des Dalai Lama Vertrauen bei den Chinesen genießt. „Ich glaube,“ so die Sprecherin von TIN, „dass viele chinesische Funktionäre ihn als jemanden ansehen, mit dem sie zusammenarbeiten können.“

Einige Tibetkenner sehen in der Erlaubnis für den Besuch Thondups in Tibet und in der Freilassung hochkarätiger politischer Gefangener einen Hinweis für eine etwas entspanntere Entwicklung der chinesischen Tibetpolitik. *bs*

## Chinesen in der Mehrheit

In seltener Offenheit bestätigte ein offizieller Vertreter jüngst die Bevölkerungsentwicklung, vor der die Tibeter immer gewarnt haben: Jin Shixun von der „Kommission für tibetische Entwicklung und Planung“ sagte im August, dass die Tibeter in Lhasa in den nächsten Jahren zu einer Minderheit würden. Im Zuge des beschleunigten Wirtschaftswachstums kommen immer mehr Han-Chinesen nach Lhasa, um dort zu arbeiten oder Geschäfte zu machen. Dies, so der Chinese, sei auch notwendig, um die Wirtschaft anzukurbeln.

Schon heute bestehe die Hälfte der Bevölkerung Lhasas (insgesamt 200.000 Bewohner) aus chinesischen Wanderarbeitern. „Mit der Einführung der Politik der Reformen und Öffnung werden mehr und mehr Menschen aus anderen chinesischen Provinzen nach Tibet kommen, um dort ein Geschäft zu eröffnen und Investitionen zu tätigen,“ sagte Jin gegenüber der South China Morning Post. Von der Gegend um den Potala und kleineren tibetischen Vierteln abgesehen gleicht die Stadt schon heute den typischen chinesischen Provinzstädten mit modernen Läden, Neonreklame, Karaoke-Bars und chinesischen Restaurants.

Auch immer mehr chinesische Touristen zieht es nach Lhasa. Die Behörden hatten erst vor kurzem einen 37-stöckigen „Touristenturm“ eröffnet – mit einem Restaurant im obersten Stockwerk. Der 153 Meter hohe Turm wurde als „höchstes Gebäude in der Autonomen Region Tibet“ gefeiert. Besonders der Tourismus soll dazu beitragen, dass das für Tibet geplante Wirtschaftswachstum von 12 Prozent bis zum Jahr 2005 auch realisiert wird, sagte Jin.

Während der ursprüngliche Charakter Lhasas durch die neuen Betonbauten verschwindet, fließen Gelder in einige wenige traditionelle tibetische Vorzeigeobjekte. Wie die chinesische Nachrichtenagentur Xinhua Ende Juni berichtete, will die Regierung 40 Millionen US-Dollar bereitstellen, um alte religiöse Gebäude wie den Potala und den Norbulingka in Tibet zu restaurieren und vor dem Verfall zu retten. So können Regierungsvertreter immer behaupten, etwas für die Religion in Tibet zu tun. *bs*

## Reise an den Kailāsh für Tibeter erschwert



Tibeter aus Zentraltibet brauchen eine Erlaubnis, wenn sie an den Kailāsh reisen wollen.

Tibetern, die bei der Regierung angestellt sind, war es in diesem Jahr verboten, anlässlich der Feiertage um die Geburt und das Nirvāna des Buddha im Mai/Juni eine Pilgerreise an den heiligen Berg Kailāsh zu unternehmen. Berichten des Tibet Information Network (TIN) zufolge wurde den Beamten mitgeteilt, dass sie ihre Pensionen und vielleicht sogar ihre Arbeit verlieren, wenn sie in dieser Zeit an den Kailāsh reisten.

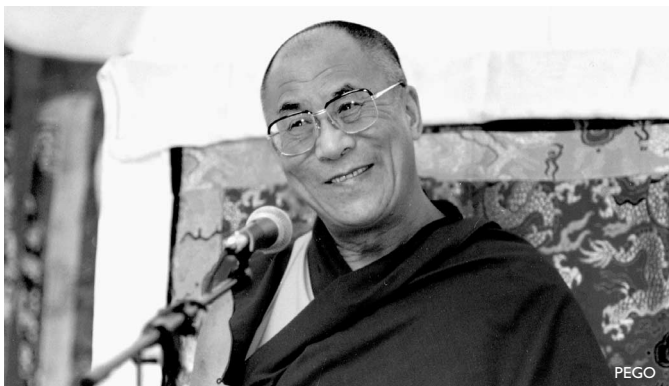
Schon seit einigen Jahren unterliegen laut TIN Tibeter aus Zentraltibet, die eine Reise dorthin unternehmen, Restriktionen; die meisten brauchen eine Erlaubnis, wenn sie den Berg umrunden möchten. Diese ist nur in einer langen bürokratischen Prozedur zu bekommen, bei der immer wieder Gebühren anfallen. Verfügten die Reisewilligen nicht über gute Kontakte, wird es noch schwieriger. Einfacher ist es für Tibeter aus Kham und Amdo, die auch in diesem Jahr in Scharen an den heiligen Berg pilgerten. Im Jahr des Pferdes, noch dazu am höchsten Feiertag der Buddhisten, ist es aus Sicht der Tibeter noch verdienstvoller, den Kailāsh zu umrunden. *bs*

## „Politische Verrückte“ in China

Chinesische Dissidenten sollen manchmal als „Politische Verrückte“ klassifiziert und in psychiatrische Kliniken eingewiesen werden. Dies geht aus einem Bericht hervor, den die Menschenrechtsgruppe „Human Rights Watch“ zusammen mit der „Genfer Initiative zur Psychiatrie“ Mitte August veröffentlichte. Die englische Zeitung „The Guardian“ widmete dem Bericht einen Artikel.

Mitglieder der Falun Gong beispielsweise, die an ihrem Glauben festhielten, würden als „verrückt“ beurteilt und psychiatrisch behandelt. Der Bericht „Dangerous Minds. Political Psychiatry in China today and its Origins in the Mao Era“ („Gefährlicher Geist. Politische Psychiatrie in China heute und ihre Ursprünge in der Mao-Ära“) führt als Beleg häufig offizielle chinesische Quellen an. „Politische Manie“ trifft nach offizieller Definition auf Menschen zu, die „reaktionäre Slogans rufen, reaktionäre Banner schreiben, in der Öffentlichkeit Reden gegen die Regierung halten“ usw. Federführend wirkte an dem Bericht Robin Munro mit, ein Wissenschaftler an der „Schule für Orientalische und Afrikanische Studien“ der Universität London. *bs*

## Dalai Lama: Termine 2003



Die 2002 auf Grund einer Erkrankung des Dalai Lama verschobene Kālacakra-Initiation in Bodhgaya wird auf Januar 2003 verschoben; Beginn der Unterweisungen ist voraussichtlich der 11. Januar. Ab dem 18. März 2003 wird Seine Heiligkeit in Dharamsala rund zehn Tage Unterweisungen zu Śāntidevas „Eintritt in das Leben zur Erleuchtung“ und Namkha Pāls „Sonnenstrahlen des Geistestrainings“ geben.

Bei seinem ersten Besuch in Dänemark wird der Dalai Lama vom 5. bis 9. Juni 2003 über die Sechs Vollkommenheiten sprechen. Die Unterweisungen (dänische und englische Übersetzung) finden jeweils zwei Stunden morgens und nachmittags in der Falconer Hall in Kopenhagen statt. Weitere Informationen dazu im Internet: [www.tibetcharity.dk](http://www.tibetcharity.dk)

## Aufgeschnappt

- **Gefahr für Tibeter in Nepal:** 13 Tibeter, unter ihnen eine Mutter mit ihrem vier Monate alten Baby, sind wegen illegalen Aufenthalts in Nepal verhaftet worden. Tibeter, die nach 1989 eingereist sind, haben nicht automatisch ein Aufenthaltsrecht. Eine Sonderregelung für eine sichere Durchreise gibt es nur für diejenigen, die über Nepal aus Tibet fliehen. Im umgekehrten Fall, wenn Tibeter über Nepal in ihre Heimat zurückkehren möchten, besteht die Gefahr der Verhaftung. Sieben der jetzt Inhaftierten sind Tibeter, die nach beendeter Ausbildung in Indien wieder nach Tibet zurück möchten. Schätzungsweise 3000 Tibeter wohnen ohne gültige Papiere, d.h. ohne einen sicheren Status, in Nepal.

- **Kein Visum für Russland:** Der Dalai Lama konnte die Einladung russischer Buddhisten auch in diesem Jahr nicht annehmen, da er kein Visum erhielt. Das Außenministerium, das auf ein gutes Verhältnis zu China bedacht ist, begründete seine ablehnende Haltung damit, dass der Besuch politisch motiviert sei und in der Delegation des Dalai Lama auch Mitglieder der Exilregierung mitreisen würden. Führende Buddhisten im Land protestierten gegen die Entscheidung und betonten, dass sie bereits zehn Jahre auf einen Besuch des Dalai Lama warteten und geistige Führung bräuchten.

- **Klinik für tibetische Medizin:** Das in Dharamsala ansässige „Tibetan Medical & Astro. Institute“ (Men-tse-kang) hat die erste Klinik für tibetische Medizin in den USA/Wisconsin eröffnet. Residierender Arzt ist Dr. Tenzin Dakpa. Das „Medicine Buddha Healing Center“ befindet sich auf dem Gelände eines Dharma-Zentrums. Die Internet-Adresse lautet: [www.globalview-intl.com](http://www.globalview-intl.com)

### WISSENSCHAFT UND BUDDHISMUS – EIN KONGRESS IN MÜNCHEN

Eine internationale Wissenschaftskonferenz zum Thema „Unity in Duality – Tendrel“ findet vom 10. bis 13. Oktober 2002 in München statt. Initiator ist Dr. phil./ Geshe Tarab Tulku, der den Austausch zwischen moderner, nach außen gewandter Wissenschaft und dem alten, inneren Wissen des tibetischen Buddhismus fördern möchte. S.H. der Dalai Lama wird am 11. Oktober zu einem Vortrag erwartet. Referenten sind u.a. der Physiker Hans-Peter Dürr, die Psychotherapeutin Lene Handberg, der Astrophysiker Prof. Trinh Xuan Thuan (Mit-Autor des Buches "Quantum und Lotus") und der Biologe Rupert Sheldrake. Der Eintrittspreis beträgt für vier Tage 450 Euro, ermäßigt 400 Euro. Nähere Informationen unter [www.culturelife.de/tendrel](http://www.culturelife.de/tendrel) oder per email: [info@culturelife.de](mailto:info@culturelife.de) Tel. 08802-907337, Fax: 08802-907338.